



**University of
Zurich** ^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Prof. Dr. Benedikt Reinert. 30. Januar 1930 bis 17. November 2010

Thomann, Johannes

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-101874>
Book Section

Originally published at:

Thomann, Johannes (2011). Prof. Dr. Benedikt Reinert. 30. Januar 1930 bis 17. November 2010. In: Universität Zürich. Nekrologe 2010. Zürich: Universität Zürich, 37-39.



Universität
Zürich^{UZH}



Nekrologe 2010

Universität Zürich

Nekrologe 2010

Zum Gedenken an unsere verstorbenen
Professorinnen und Professoren

Impressum

© April 2011
Universität Zürich
Nekrologe 2010

Herausgeberin:
Universität Zürich
Universitätsleitung

Beauftragte:
Dr. Kurt Reimann
Inge Brunner

Publishing:
Kommunikation
Thomas Gull (Redaktion)
Felix Würsten (Redaktion)

Gestaltung:
Kommunikation
Marianne Mathys

Foto:
Ursula Meisser (Titel)

Auflage: 2400

Adresse:
Universität Zürich
Rektorat
Künstlergasse 15
8001 Zürich
Telefon 044 634 22 11
Telefax 044 634 22 12
E-Mail: rektor@uzh.ch

Druck:
Swissprinters Zürich AG, Schlieren

Prof. Dr. Benedikt Reinert

30. Januar 1930 bis 17. November 2010

Benedikt Reinert wurde in Basel geboren und verbrachte dort seine Schulzeit. Zunächst studierte er Musik am Basler Konservatorium, doch schon während dieser Zeit belegte er an der Universität zunächst mathematische, dann arabistische Lehrveranstaltungen bei Rudolf Tschudi. Nach Erlangung des Diploms am Konservatorium nahm er ein reguläres Studium der Islamwissenschaften auf und promovierte 1962 mit einer Dissertation bei Fritz Meier über einen zentralen Begriff der klassischen islamischen Mystik. Anschließend begab er sich zu einem ersten Studienaufenthalt nach Teheran, wo er an der dortigen Universität Vorlesungen von Henri Corbin besuchte. Seine erste wissenschaftliche Publikation erschien 1964 in der «Revue» der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Teheran in persischer Sprache. 1964–1966 folgte ein Forschungsaufenthalt in Istanbul, wo er in Kontakt mit Helmut Ritter kam, dessen Studie zu persischen Dichterhandschriften in Istanbul Bibliotheken er später herausgab. 1966–1967 war er Referent am Deutschen Orientinstitut in Beirut und beteiligte sich an der Edition arabischer Inschriften. 1968 wurde er an der Universität Basel aufgrund einer literaturwissenschaftlichen Arbeit über den persischen Dichter Hāqānī habilitiert.

Nach weiteren Forschungsaufenthalten in Kairo und Teheran wurde er 1969 nach dem Tod von C. E. Dubler als Assistenzprofessor an die Universität Zürich berufen. 1975 wurde er zum ausserordentlichen und 1982 zum ordentlichen Professor befördert. Bis zu seiner Emeritierung 1997 unterrichtete Benedikt Reinert an der Universität Zürich das Hauptfach Islamwissenschaft und die drei Nebenfächer arabische, persische und türkische Sprache und Literatur nahezu im



Benedikt Reinert

Islamwissenschaftler, seit 1969 Assistenzprofessor, ab 1975 Ausserordentlicher Professor, von 1982 bis 1997 Ordentlicher Professor für Islamwissenschaft, besonders arabische und persische Philologie

Alleingang. Darüber hinaus beteiligte er sich aktiv am gemeinsam mit Vertretern des Historischen Seminars, des Klassisch-Philologischen Seminars und des Slavischen Seminars geleiteten Byzantinischen Kolloquium.

Die beiden Hauptgebiete von Benedikt Reinerts Forschungstätigkeit waren einerseits die islamische Mystik der klassischen Zeit (8.–10. Jh.) und andererseits die Entwicklung von Thematik und formaler Gestaltung der persischen Lyrik, insbesondere in ihren Kontakten mit der arabischen Poesie. In seinem als Ausarbeitung seiner Dissertation entstandenen Buch «Die Lehre vom tawakkul in der klassischen Sufik» zeichnete er bis in feinste Verästelungen die Geschichte eines zentralen sufischen Konzepts nach, das in seiner passiven Ausprägung die Glaubensgewissheit und in seiner aktiven den Tatbeweis des Gottvertrauens umfasste. In weiteren Arbeiten ging er dem Paradox des positiven Bildes von Satan in der Sufik nach und übersetzte zentrale Texte des Bagdader Mystikers Ğunayd.

In seinem Buch «Hāqānī als Dichter: Poetische Logik und Phantasie» ging er neue Wege bei der Analyse der poetischen Bildersprache, indem er durch Anwendung einer aus der formalen Logik stammenden Formelsprache die Bildungsgesetze der untersuchten Strukturen in kaum zu überbietender Präzision beschrieb und systematisch ordnete. Später wandte er sich der Geschichte literarischer Gattungen und dem Problem der Entstehung neupersischer Metren zu. Eine umfangreiche Studie widmete er ferner den Gedichten des Āyatollāh Humaynī. Neben diesen Hauptfeldern seines Schaffens befasste er sich mit einem weiten Spektrum anderer Teilgebiete. Zu nennen ist hier besonders die arabische Musiktheorie, der er mehrere Publikationen widmete.

Benedikt Reinert war ein Gelehrter von internationalem Rang. Er schrieb Artikel für die beiden renommiertesten Lexika seines Fachs, der «Encyclopaedia of Islam» und der «Encyclopaedia Iranica», aber auch für

das «Lexikon des Mittelalters» und «Religion in Geschichte und Gegenwart». Wer bei ihm studierte, hatte die Chance, früh in Problembereiche eingeführt zu werden, die jenseits propädeutischen Handbuchwissens lagen. Die Einsicht, dass Schwierigkeiten bei der Arbeit mit Texten als Hinweise auf mögliche wissenschaftliche Goldadern zu betrachten sind, gehörte mit zum wertvollsten Gewinn aus seinen Seminaren, aber ebenso auch die Erfahrung, dass die rigorose Anwendung des philologischen Schürfgeräts meist zum Erfolg führt.

Die Nachricht vom Tod Benedikt Reinerts am 17. November 2010 kam überraschend. Tatsächlich arbeitete er bis wenige Tage vor seinem Tod an der Übersetzung von Gedichten des indo-persischen Dichters Tālib-i Āmulī, dem er in den letzten Jahren den Großteil seiner Zeit widmete und von dessen dichterischem Genie er jeden Besucher durch mitreissende Begeisterung zu überzeugen vermochte.

JOHANNES THOMANN